





Dr. G. Th. Ch. Handel:
über
die jetzige
Pockenepidemie
und
die ausgezeichnetere Wirksamkeit
einiger Hausmittel
in derselben.

Imprimis notanda sunt medicamenta *indigena*
domestica, rustica. Plus interdum illis
efficitur, quam multis pretiosisque compositis.
Unde fit, quod empirici et plebeji homines
desperatis saepe morbis medeantur, quibus
non possunt mederi medici, omni sua arte
instructi.

Morhof in: „polyhist. litter.
libr. III. cap. XIII.“

Frankfurt am Main 1800.
in der Hermannschen Buchhandlung.

1902 Jh 399





Dem
berühmten Professor der Medicin
und Chirurgie

H e r r n
L o d e,

zu Kopenhagen,

wegen

Seiner unsterblichen Verdienste,
um die Aufnahme
beider Wissenschaften,

ehrerbietigst gewidmet

von

dem Verfasser.

Die Blattern sind zwar bereits von weit gelehrtern und erfahrern Männern als meine Wenigkeit ist, besonders aber von dem unerreichbaren Hufeland so gründlich abgehandelt worden, daß es, auf's Glimpflichste, ausgedrückt, lächerlich seyn würde, wenn ich den Kopisten der Originale dieser wackern Schriftsteller machen wollte.

Meine Absicht geht vielmehr lediglich dahin, die, in meinem ärztlichen Wirkungskreise, dieß- und jenseits des Rheins, gegenwärtig grassirende Blatternkrankheit nicht nur so, wie ich sie sah, zu schildern; sondern auch die sichere, schnelle und angenehme Heilmethode, welche ich derselben entgegengesetzte, anzugeben

§. 2.

Sonderbar ist's, daß dieses Uebel selne längst gewohnte Marschroute auch dieses Mal nicht verließ; indem es sich, aus den entferntern Theilen des Departements vom Donnerberge, nach dessen Hauptorte Mainz; von da über den Rhein, in die diesseitige Gegend des Gebirg's Taunus, und endlich jenseits desselben, verbreitete.

§. 3.

Anfangs befiel es vornehmlich Menschen von zärterer Leibesbeschaffenheit, und aus den niedern Ständen; in der Folge aber auch Stärkere und Wohlhabendere. Ohne Rücksicht des Alters, griff es gleichwohl vorzüglich Knaben und Frauenzimmer, die sich dem mannbaren Alter näherten, so, wie säugende Kinder, an; selten dagegen
Kittens

stillende Mütter, und diese wieder um so weniger, je mehr ihnen eine andere, in ihrem Körper, vorhandene Krankheitsmaterie zusetzte.

Venerische, Krätzig, Friesel, Scharlachfieber-Patienten, u. s. w. wurden schwerer angesteckt, sobald sie aber gesund waren, äußerst leicht.

Diejenigen, welche einen festen, dichten Körperbau, und eine trockene Haut, im gesunden Zustande, hatten, nahm es härter mit; ungeachtet es das Greisenalter völlig verschonte.

An verschiedenen Orten, wo die zusammenfließenden Blattern herrschten, starben sogar die türkischen Hähne, Kapauen und anderes Federvieh, in großer Menge, daran; nachdem sie die jeden Zeitraum derselben begleitenden Zufälle gehabt hatten.

In dem Hause eines meiner besten Freunde, in der Pfalz, endete eine Turteltaube, auf diese Art, ihr Leben, und ich hatte hier eine schickliche Gelegenheit, den ganzen Verlauf der Krankheit zu beobachten. Jene fing nämlich an, krank zu werden, und hatte zweien volle Tage, vor dem Blatzer ausbruche, ein heftiges Fieber. Bei Oeffnung derselben, fand ich, daß der ganze Hals, Magen und Darmkanal eben so sehr, mit Pocken, bedeckt waren, als die Oberfläche ihres Körpers, wo sie größtentheils nahe an einander standen, an manchen Stellen aber zusammengelassen waren.

§. 4.

Ferner bemerkte ich, daß die Blatzer nicht nur nicht, bei allen und jeden, ein und eben dieselben waren; sondern
auch

auch, in Ansehung ihres Ausbruchs, ihrer Reife und Abtrocknung, ein beträchtlicher Unterschied Statt fand.

Viel Subjecte hatten überdies Drüsenbeulen, oder, nach den frühzeitig abgetrockneten Pocken, blieben an verschiedenen Theilen des Körpers ausbrechende Absesse zurücke.

An den äußersten Gliedmaßen, erscheinende Carbunkeln, Mundschwämmchen, ja! violette oder schwärzliche, den ganzen Leib gewöhnlich einnehmende Flecken waren fast immer sichere Zeichen des unvermeidlichen Todes, und die Blatterkrankheit war dann so giftiger Natur, daß sie sogar auf der Straße, in freier Luft, von einem Individuum, auf das andere, übergieng.

Auch wurden, bei so bewandten Umständen, mehrere ansteckungsfähige Kinder,

nachdem sie ein noch blatterndes, oder nur mit Blatternflecken bedecktes anderes Kind gesehen hatten, sogleich angesteckt, und, am folgenden Tage, zeigten sich wirklich schon die Vorbothen des Blatternfiebers, oder dieses selbst.

§. 5.

Uebrigens kündigte sich die Blatterkrankheit meistens durch folgende Vorläufer an:

1) Durch eine gewisse Unzufriedenheit, mit sich selbst, (die bei kleinen Kindern, ein ungewöhnliches Weinen, flüchtige Aufmerksamkeit auf die ihnen sonst sehr interessanten Gegenstände oder gänzliche Gleichgültigkeit gegen dieselben, zu Folge hatte), und durch eine stäte Neigung zu öfterem Wechsel des Orts, Bettes und der sie tragenden Personen;

e) durch

- 2) durch einen klopfenden Schmerz in der Schlafgegend, der eine anhaltende Bewegung des Kopfes mit sich führte, so, daß derselbe kaum eine Minute, auf einer Stelle, erhalten werden konnte;
- 3) durch eine, von einem widernatürlichen Verlangen, im Bette zu liegen, oder auf den Armen getragen zu werden, begleitete Abgeschlagenheit des Körpers, außerordentliche Kleinmüthigkeit, und merkliche Trägheit zu den unwillkürlichen Leibesverrichtungen;
- 4) durch verlohrenen Appetit; indem die sonst höchst angenehmen Nahrungsmittel Ekel erregten, und die Kranken keinesweges zu deren Genuße vermocht werden konnten;
- 5) durch einen unruhigen Schlaf, woraus die Patienten, wider ihre sonstige Gewohns

Gewohnheit, öfters, ja! fast alle Augenblicke, mit großer Bangigkeit und thränenvollem Jammern, aufgeschreckt wurden;

6) durch schnelles Athemholen, mit un-
terlaufenden Seufzern;

7) durch eine tiefe Schlassucht bei eini-
gen, so, daß sie, wenn man sie auch
aufweckte, die Umstehenden nur mit
nickenden Augen anschauten;

8) durch peinliches Herzwehe, daß man
daran erkannte, daß, wenn die Kinder
am fröhlichsten und aufgemuntertsten
zu seyn, schienen, sie urplötzlich die ers-
freulichsten Dinge verachteten, ja!
verabscheuten, und gleichsam mit Ges-
walt zur Ruhe eilten; beim Nachlass-
sen dieses höchst schmerzlichen Zufalls
aber ihre vorige Munterkeit wieder
annahmen;

9) durch

9) durch öfteres Gähnen, daß hier die Stelle des Fieberschäuders zu vertreten, schien, und worauf sich meistens eine brennende Hitze einstellte, welcher epileptische Bewegungen, Brechen, unaussprechliche Körpersunruhe, Schmerzen der Lenden und des Rückgrats, beständiges Unterlaufen der Augen mit Wasser, u. s. w. entweder voraus giengen oder nachfolgten. Die zwei letztern Zeichen deuteten mehrentheils auf die sichere und baldige Ankunft der Blattern selbst.

Zu allen diesen Symptomen, gesellte sich endlich noch ein trüber und blasser oder flammichter Urin, sammt öfterem Dehnen und Recken der Glieder, die manchmal mit einer stehenden Empfindung des ganzen Körpers verbunden waren.

§. 6.

Je heftiger aber besagte, den Pocken vorhergehende oder dieselben ankündigende Zufälle waren, desto zuverlässiger zeigten sie eine größere Menge Blattern an.

Die erwähnten Convulsionen sah man selten an andern, als fetten, oder wohlbeleibten Personen, und ihr Daseyn weisagte fast durchgängig sehr gutartige und wenige Pocken.

Doch die bisher benannten Zeichen äußerten sich nicht bei Allen, sondern nur bei Einigen: denn sehr viel kleine Kinder wurden, ohne das geringste Vorzeichen, vom Fieber, befallen; obgleich, bei denjenigen, welche, ins mannbare Alter, traten, oder darin begriffen waren, sich, gewöhnlicher Weise, die vorbemeldeten Zeichen einfanden, und eben diesen die Blattern weit mehr zuschaffen, machten, als denen, welche plötzlich vom Fieber anfallen ergriffen wurden.

§. 7.

§. 7.

Sobald man das Fieber verspürte, bemerkte man auch, zu gleicher Zeit, ein fast immer, mit dem Fieberparoxysmus, eintretendes Erbrechen eines wässericht-gallichten Unrathes, welches, so wie die Tendenz Rück-Glieders und Kopfschmerzen, einen glücklichen Ausgang um so eher bedeutete, je weniger die Seelenkräfte der Kranken dabei litten.

Zu jenem Würgen, gesellten sich gewöhnlich noch Leibesverstopfung, Irrededen, u. s. w.

Das Fieber selbst hatte seine Nachlassungen, und mit diesen remittirten auch zugleich die Delirien und Schmerzen.

Die Verminderung desselben ereignete sich meistens, von Mitternacht an, bis zum folgenden Mittage, wo die Verschlimmerung

merung erfolgte , und , bis zur kommenden Mitternacht , dauerte.

Einige quälte dieses Fieber, bis gegen das Ende des vierten Tages; bei Andern brachen die Blattern schon nach dem ersten oder doch zweiten oder dritten Fieberanfälle , auf vorhergegangenes Recken oder Dehnen der Glieder , und eine vorausgehabte stechende Empfindung des Körpers , aus.

Einige wurden unversehens von der Fallsucht oder einer Erstarrung , und einem Zittern der Glieder ergriffen; worauf dann eine leichte Hitze folgte , die bald einer allmähligen und sanften Erscheinung der Blattern , auf der Oberfläche des Körpers , Platz machte.

§. 8.

In Betreff des Blatterrausbruchs, beobachtete man indessen eine große Ungleichheit; denn, bei Einigen, geschah derselbe, innerhalb zween; bei Andern, binnen drei, ja! vier Tagen, u. s. f. besonders bei denjenigen, die eine dichtere Faser hatten.

Brachen die Blattern, nach einem Kitzeln der Nase, öfterm Niesen und einer, mit etwas Geschwulst, vereinzeln Gesichtsröthe aus; dann hörte, (falls jene einzeln standen,) das Fieber, sammt allen seinen Symptomen, nach jener gänzlichem Hervortritte, auf, und ließ keine andere Ungemächlichkeit, als einiges Anschwellen des Körpers, zurücke.

War aber oder blieb das Fieber schlechend; so nahmen auch die Pocken einen schlimmern Charakter an; indem sie sich, entweder nicht hoben, oder nicht, mit hinläng-

B

licher

licher Materie, anfüllten, oder zusammenfloffen, oder der Eiter ins Blut übergieng, und so das türkische Fieber nicht nur vermehrte, sondern auch gefahrvoller machte.

Bei manchen kamen, mehrentheils am siebenten Tage, vom Anfalle der Krankheit an, gerechnet, an den Fingern und Fußzehen, einige breite, bleifarbene Flecken oder Bläschen, unter beträchtlich erschweretem Athemholen, hervor, welche sich zuweilen, nach dem Gebrauche fäulniswidriger Mittel, in wirkliche Pocken, verwandelten.

Fast Alle klagten, über eine beschwerliche, jedoch nicht allezeit schmerzhaftige Geschwulst des Rachens und eine gewisse Raubheit oder Heiserkeit der Stimme.

Der Stuhlgang war fast immer verstopft; erfolgte selten von selbst, und mußte daher durch gelind, reizende Klystiere, bewerkstelligt werden.

Der

Der Durst bewies sich, nach Beschaffenheit des Fiebers, mehr oder weniger drückend.

§. 9.

Die den Pockenausbruch betreffende Verschiedenheit der Zeit fand auch, bey der Zeitigung und darauf entstehenden Abtrocknung, Statt; indem die Blattern ohne Rücksicht der Körperkonstitutionen, bisweilen, am siebenten, neunten, elften oder vierzehnten Tage der Krankheit, reiften, und sogleich nach vollendeter Eiterung trockneten und abfielen; bey Einigen dagegen, (vorzüglich dann, wenn die Eiterung langsamer fortschritt, welches vornämlich den zusammenfließenden Pocken, eigen war,) die Blatterkrusten, einige Tage lang, fest saßen, und nur, mittelst äußerer Medicamente, weggebracht werden konnten.

Bei den zusammenfließenden Blattern, und da, wo sich schwarze Bläschen

an den äußersten Gliedmaßen, zeigten, waren zugleich Schwämmchen zugegen, und zwar vor der Zeitigung selbst.

Petetschen fanden sich, bei Einigen, in Gesellschaft der Pocken ein; bei Andern aber, nur um die Zeit der Blatterreife, mit einem geringen und leicht zu bezwingenden Fieber.

Nach vollendeter Zeitigung, erfolgten meistens einige sparsame Stuhlgänge; doch war man auch dann mehrmals in die Nothwendigkeit gesetzt, leicht stimulirende Lavements zu geben.

Diejenigen, bei welchen die Blattern, vor der gewöhnlichen Zeit, abtrockneten, wurden, in der Folge, von Vereiterungen der Hals- und Achseldrüsen, Gesientabscessen, ja! Blutschwären, in den fleischichten Theilen, oder mancherlei Augenfehlern, u. s. w. befallen.

§. 10.

An sich selbst, war die Blatternepidemie, von der hier die Rede ist, nicht sehr gefährlich und verheerend; sondern ward es nur durch mörderische Quacksalberhände.

Von wenigstens dreihundert Kranken, die ich, seit dem achtzehnten Primäre des achten republicanischen Jahrs, besorgte, verlor ich nicht mehr, als einen einzigen äußerst verzärtelten Buben, dem die unerhörteste Eserei eines f. v. Herrn Kollegen, (der sich besser, auf einen zierlichen Rahensbuckel, als auf's Kuriren, versteht,) bereits den Weg, zum himmlischen Jerusalem, gebahnt hatt, ehe man mich consulirte.

Auf dem linken Rheinufer, besonders aber, in dem mephitischen Mainz, starben weit mehr Menschen, an dieser Krankheit, als, auf der rechten Rheinseite, hauptsächlich, in den gebirgichten Gegenden und weniger volkreichen Orten.

Diejenigen, welche einzeln stehende Blattern hatten, genasen bald; solche aber, welche, an den zusammenfließenden Pocken litten, wurden zwar, um die Zeit der Abtrocknung, durch einen mäßigen und nicht lange währenden Bauchfluß, oder freiwilligen Speichelfluß, aber weit später, und mit mehr Gefahr, als die Erstern, jener glücklich entledigt.

Das allerbeste Zeichen, in dieser Seuche, war, wenn entweder das Fieber, sogleich beim Ausbruche der Blattern, nachlassend ward, oder die Kranken, vor demselben oder während desselben, aus der Nase bluteten; ungeachtet ein Blutharnen, unter den heftigsten Rückenschmerzen, vor dem Pockeneintritte, denselben nie zu Stande kommen ließ, und absolut tödtlich war.

S. II.

Ich gehe nun, zur Heilart der Blattern über, von der ich, bei allem, was dem bessern Arzte heilig seyn muß, versichern kann, daß sie: 1) geschwind sey, weil die Kranken den neunten oder eilften Tag, vom ersten Uebelbefinden an, gezählt, schon wieder hergestellt waren; daß man sie: 2) sicher nennen könne, weil Niemand, bei dem sie zeitig und mit der erforderlichen Sorgfalt angewendet wurde, das Leben einbüßte; und daß sie: 3), mit vollem Rechte, angenehm heiße, weil die Patienten ohne allen jenen widrigen und kostspieligen Arzneiwust, (womit sonst viel Praktiker jene überladen,) und ohne alle lästige, ja! bedenkliche Symptome, zu ihrer Gesundheit, gelangten; indem, bei der ordentlichen Anwendung dieser Heilmanier, sich die Leidenden nie, über Kopfschmerzen, unmäßigen Durst, Zucken oder Stechen,

in den Extremitäten, u. s. w. beflagten. Das Fieber verlohr sich, sobald die Pocken ausgebrochen waren, und kam, selbst zur Abtrocknungszeit, nicht wieder zurück; man sah keine Schwämmchen und noch weniger Säule des Zahnfleisches und übrigen Mundes; auch delirirten die Blatternden nicht, und nie giengen Convulsionen dem Ausbruche der Blattern voran, oder entstanden, während des Verlaufes derselben. Selten oder nie, meines Wissens, nahmen Gruben die Stellen der Blatternflecken ein, und die Augen blieben, vor allem Uebel, gesichert.

§. 12.

Die eben gepriesene Heilmethode aber reducirte sich ungefähr auf Folgendes.

Sobald sich die Blattern durch eine mehr, als natürliche Hitze, u. s. w. meldeten, ließ ich meine Kranken, in ein
Bad

Bad, *) aus gemeinem Flußwasser, (daß den Wärmegrad frischgemolkener Milch hatte,) Morgens nach dem Schlafe und Nachmittags um 4 Uhr, bringen, und sie

B 5

anz

*) Dessen Hauptwirkung darin besteht, daß durch die ganze Blutmasse, vermittelst der, durch die einsaugenden Hautgefäße, aufgenommenen Wassertheile, trefflich verdünnt und temperirt, auch die Gewalt der Krankheiten, vom Kopfe, dem Gesichte und von den innern, nach den äußern Theilen, abgeleitet wird; wie die häufigen, meistens an den, durch das laue Bad, gebähnten und erschloffenen Theilen, entstehenden Pocken, zu beweisen, scheinen.

Die ungewissten Erfahrungen der Freunde dieser Bäder, z. B. eines Rhases, Avicennae's Dioscorides, Nicolaus Florentinus, Astatius Papiensis, Petrus Forestus, Nerucc's, Fischer's, Freund's, Voerhaave's, de Haen's, Azoguidi's, Morandus Morandus, Martian's, Clifton's, Lifford's, u. a. m. wegen die leichten Gründe der Gegner, z. E. eines Ludwig's, Cotunni's, u. a. m. völlig auf.

anfangs eine halbe, nach der Hand aber, eine, ja! ein und eine halbe Stunde, darin zu verweilen. Nach dem Baden, wurden sie wohl abgetrocknet; in gewärmte Mäntel, gehüllt, und so ins Bette gebracht. Auf solche Weise, ward fortgefahret, bis die Blattern groß genug waren; wo sie dann auch gewöhnlich zu bersten, anfangen: (welches sich meistens am fünften, sechsten oder siebenten Tage, bisweilen früher, bisweilen später, zutrug).

Oft erschienen die Pocken schon nach dem ersten, doch meistens nach dem zweiten, nicht selten aber auch, (besonders bei denjenigen, deren Muskeln, aus dichtern Fibern zusammengesetzt waren, und die weitere Blutgefäße hatten,) nach dem dritten oder vierten Bade.

Mit dem gemeinlich unversehens kommenden Ausbruche der Blattern, nahmen diese auch sogleich, an Größe, und
 zway

war bergestalt zu, daß sie oft, in 48 Stunden, schon ganz reif waren, und in diesem Falle, mußte dem süßen Wasser so viel Schwefelleber zugesetzt werden, daß vier Unzen, auf ein Bad, kamen. So verfuhr man, bis zur vollkommenen Abtrocknung der Pocken, welche meistens am neunten, zehnten oder eilften Tage der Krankheit, zuweilen früher, zuweilen später, vor sich gieng.

Kindern, die nicht gern, im Bade, saßen, verstattete ich die liegende Stellung; doch denjenigen, welche, an das Sitzen, gewöhnt waren, und genugsame Kräfte dazu hatten, erlaubte ich dasselbe, unter der Bedingung, daß der, aus dem Wasser, hervorragende Theil des Körpers, mit vierfach zusammengesetzten, nassen Tüchern, umgeben, und mit warmem Wasser oft übergossen; das Gesicht aber, mit einem, in laues Wasser, getauchten Schwamme, beständig abgewischt wurde.

wurde. Allein, da die sich, aus den Blattern, ergießende Sauche, mit der Leinwand, worin man die Kranken, nach dem Bade, wickelte, zusammen flechte, und das Abnehmen der letztern daher sehr schmerzhaft ward; so mußte man diese, durch das Einsetzen ins Bad, so lange zu erweichen suchen, bis sie ohne Mühe und Schmerz, abgieng.

Der Trank der Badenden, während des Bades, bestand, aus einem, mit heißem Wasser gemachten, und mit etwas Essig gemischtem Aufgusse der Pfeffermünze, der lauwarm genömmen werden; sobald jedoch die Blattern ausgebrochen waren, mit einem Drittheile Milch, vermischt werden mußte. Außer dem Bade, und zwar dann, wenn eine oder mehrere Stunden, nach dessen Gebrauche, verstrichen waren, durften meine

Patienten

Patienten auch reines, überschlagenes, oder mit vegetabilischen Säuren verbundenes Brunnenwasser, als gewöhnlichen Trank, trinken; den ich, wenn die Pocken sich bereits, auf der Peripherie des Körpers, zu erheben, begannen, bei Reichen, mit Mandelmilch; bei Armen dagegen, mit guter gemeinen Milch, verbinden ließ.

Nächst dem ordnete ich die Diät der Blatternden so, daß sie, weder hitzige Dinge assen, noch tranken. Während der Dauer des Fiebers, empfahl ich ihnen dünne, schleimichte, bei großer Hitze oder Zeichen von Fäulniß, mit Vitriolsäure, gesäuerte Brühen, aus Gerstengraupen und Hafergrütze; gekochtes durrees Obst, wohl ausgebackenes Weizenbrot, Zwieback, u. s. w. Nach dem Pockenausbruche, konnten sie säuerliche Fleischbrühen, weich
 gesotz

gesottene Eyer, leichtes Geflügel und leicht verdauliche Fleischsorten genießen.

Die Luft ihrer Zimmer mußte rein, trocken und temperirt seyn; besonders aber oft erneuert werden.

Allenfallsigen bedeutenden Leibesverstopfungen ward, mit Stuhlzäpfchen, gelinde stimulirenden Klystieren u. dgl. begegnet.

Aufheiterung des Gemüths und sorgfältige Reinlichkeit waren Hauptstücke dieser strenge zu beobachtenden meist antiphlogistischen Lebensordnung, die ganz allein sehr oft jede Arznei entbehrlich machte.

§. 13.

Da ich die sonst öfters, nach den Pocken gewöhnlich sichtbar werdenden übeln Zufälle, bei der so eben gedachten Behandlungsart, nie bemerkte; so übergehe ich sie hier auch,

Wie

wie es sich wohl von selbst versteht, mit
Stillschweigen.

Die Inoculation *) der Blattern
halte ich, aus Gründen, die ich anderswo
weitläufiger vortragen will, für eben so
unnütze

*) So lange ich inoculirte, brachte ich, bei meinen
Impflingen, keine anderen, als solche Pocken
hervor, welche meistens zuerst im Gesichte,
(und hier zwar in geringer Anzahl,) auf dem
Rücken oder Leibe, ausbrachen; den vierten oder
fünften Tag schon abtrockneten; deren Verlauf
überhaupt aufs höchste nur acht bis vierzehn
Tage dauerte; die den erhabnen Fleck nicht in
der Mitte hatten; mit einem ungewöhnlich
breiten oder gar keinem Hofe, umgeben; nicht
hart anzufühlen waren; nicht im geringsten
pockengiftig stanken, und endlich rauhe Narben
zurück ließen; ob sie gleich, vor und während
ihres Ausbruchs, mit den natürlichen, einerlei
Auftritte hatten. Dieses und die, trotz der Ino-
culation, bei den meisten, erfolgende Ansteckung
von Jenen, so wie viele andere Umstände,
machen mir es äußerst wahrscheinlich, daß wir,
durch die Einimpfung, selten oder gar keine
andere, als falsche Blattern, erzielen können.

Gegen:

unnütze, als das jüngst, und noch bis auf diese Stunde, so viel Spectakel machende Pocken-ausrottungs-, Project lächerlich ist.

Auch

Gegenwärtig behandle ich ein schönes sechs-jähriges Mädchen, das sehr schwer, an den natürlichen zusammenfließenden Blattern, danieder liegt; ungeachtet sie ihm von einem sufficienten, gelbgeschwäbelten Schilzarzte, (dem die Schürzenprotection den Hippokratishen Anger eines ansehnlichen Bezirks verleiht,) nach allen Regeln der Kunst, einst eingezwungen oder oculirt worden waren. —

Stirbt das Kleine, war es wohl dann die medicin. Philanthropie, welche ihm das Herd abdrückte? —

Man inoculirt, um die natürlichen Pocken dadurch weniger gefährlich zu machen; allein ich glaube, an der Hand der treuesten Lehrerin Erfahrung, gelernt zu haben, daß man jenen Zweck weit eher, durch eine gewissenhaft beobachtete vegetabilische Diät, den mäßigen Gebrauch eines guten Weins und ein, wenigstens vierzehn Tage vor dem Ausbruche der Krankheit, an dem Fuße gesetztes Fontanel oder Vesikator erreichen könne; ob ich zwar sonst von Präservativen, wenig halte.

Auch alle Vorbereitung, der leichtern und glücklichen Ueberstehung der Blattern wegen, dünkt mir, ganz unzweckmäßig zu seyn; weil die bisherige tägliche Erfahrung überzeugend lehrte, daß, trotz den besten Vorkehrungen, dennoch die schlimmsten und gefährlichsten Pocken entstanden, und gar oft die gesunden, festesten Kinder von denselben weggerafft wurden; indeß Schwäch- und Siechlinge, so, wie die sogar, welche sich, an kein einziges Diätgesetz, banden, wider alles Vermuthen, die Blatternkrankheit ungemein glücklich überwandten.

— Et experientia optima rerum magistra. ⁶⁸

ARÉTAEVUS CAPPADOX, libr. II.

de morb. acut. cap. II.

©

Nach

N a c h t r a g
zu der
vorstehenden kleinen Abhandlung.

1.

Einem unerträglichen Geruch der Blattern möchte ich keinesweges, zu den schlimmen Zufällen, rechnen; denn gewöhnlich gab er mir Gelegenheit, zu einem guten Prognostikum.

2.

Diejenigen Individuen, welche, vor dem Anfälle der Blattern, die Krätze, oder andere chronische Hautausschläge hatten, bekamen gemeinlich äußerst gutartige Pocken. Ob dieses einer das Blut reinigenden Säfteableitung zuzuschreiben, sey, oder: ob jener Ausschlag eine heilsame Disposition des Körpers, jede schädliche Materie

Materie augenblicklich, nach der Haut, zu treiben, anzeige, (so wie wir auf gleiche Art sehen, daß der Ausbruch einer zwoten Menge, am eilften Tage, ausbrechender Pusteln, ein sicheres Merkmal der Wiederherstellung ist,) wage ich nicht, zu bestimmen.

Ich kann jedoch nicht umhin, hier gleichfalls zu bemerken, daß diejenigen erwachsenen Subjecte, welche gleich nach der Speichellur, von den Blattern, heimgesucht wurden, selbige sehr gut überstanden.

3.

Daß Oeffnen der reifen Blatterpusteln, besonders im Gesichte, damit der darin enthaltene Eiter herausgelassen werden, und jenes keine widrigen Merkmale behalten möge, ist bei gutartigen, nicht zusammen-

sammenlaufenden Blattern, ganz überflüssig, (weil sie höchst selten tiefe Eindrücke hinterlassen,) und bei zusammenfließenden, bössartigen Pocken, wo es angewandt wurde, verursachte es jederzeit einen Schmerz, der ein jedes, durch Unmenschlichkeit noch nicht verhärtetes Herz, um so mehr durchdringen mußte; da derselbe, durch keine Umschläge von Oel und Milch, (die zuweilen, in der Absicht, zu lindern, gebraucht wurden,) verringert werden konnte.

4.

Die Zeit anlangend, in welcher der Tod diejenigen, (welche die Krankheit nicht bezwingen konnten,) erlöste; so war sie sehr verschieden. Einige, die, nach der hitzigen Methode, behandelt wurden, starben am neunten, achten, siebenten, ja! öfters schon

schon am fünften Tage. Andere dagegen, welche streng antiphlogistisch tractirt worden waren, hatten oft, bis zum zwanzigsten, und bisweilen noch drüber gelebt; wo sie dann doch jenem unerbittlichen Räuber zu Theile werden mußten. Einige Stunden vor dessen Ankunft, hörte der Puls auf; die äußern Gliedmaßen wurden kalt, und der Kranke schien ohne Beschwerden, in einen tiefen ruhigen Schlaf zu fallen.

5.

Die Zeichen der Gefahr ließen sich nicht sowohl, aus der Menge der Blattern im Gesichte, als vielmehr, aus ihrem Ansehen, am obern Theile des Vorderkopfs, wo sich die Haare, mit der glatten Haut, vereinigen, erkennen; denn, wenn einige daselbst deutlich vorhanden und gehörig angefüllt waren, hatte man, wenig zu befürchten.

6. Eine

6.

Eine Geneigtheit zum Schwitzen, war, zu Anfange der Krankheit, selten heilsam, und eben so wenig eine Diarrhöe.

Der Speichelfluß, worauf manche ein so großes Zutrauen setzen, bewies sich eben so unzuverlässig.

7.

Ich kann eben nicht sagen, daß, ich von Opiaten, viel Ruhmwürdiges gesehen hätte. Durch ihre betäubenden Kräfte, hinderten sie zwar die Nerven, eine Zeitlang, an der Schmerz- & Empfindung: allein durch sie ward das die meiste Gefahr drohende Fieber gemeiniglich vergrößert, und alle Zufälle heftiger; ja! oft, für alle andern Mittel, zu mächtig. Gab man jene, z. B. am sechsten Tage; so konnte man schon am eilften erfahren, daß die Natur, aus Gewohnheit,

unem

unempfindlich, gegen ihre Einwirkungen, geworden war.

8.

Starke, geistige, herzkärkende Arzneien habe ich allemal, (außer) dann, wenn, am Ende der Zeitigungs-Periode, die Blattern plötzlich einsanken; die Haut weiß ward; die Geschwulst im Gesichte und an den äußern Gliedmaßen fiel; dabei ein kleiner Puls, öfteres Erbrechen, Reuchhusten, Irrededen oder Konvulsionen, und andere bedenklichen Symptome vorhanden waren,) schädlich gefunden. Und, im letztern Falle, richtete ich mehr, mit einem guten, alten Rheinweine, als mit allen andern Kraftmitteln, aus. Mir sind Beispiele bekannt, wo dieser die Kinder, welche kalt und unfähig zum Schlucken geworden waren; wo

es

es sogar schien, als wenn der letzte Athemzug, auf ihren erblaffenden Lippen, schwebte, wieder ins Leben rief.

9.

Oft sanken die Blattern plötzlich; manchmal in einer oder zwei Stunden; manchmal, (welches noch schlimmer war,) allmählicher, nämlich, in achtzehn bis vier und zwanzig Stunden. Hier that der Mineralkermes Wunder.



Mi 5323^d

(X228 1923)

B

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.



Dr. G. Th. Ch. Handel:
 über
 die jetzige
Pockenepidemie
 und
 die ausgezeichnete Wirksamkeit
 einiger Hausmittel
 in derselben.

Imprimis notanda sunt medicamenta *indigena*
 domestica, rustica. Plus interdum illis
 efficitur, quam multis pretiosisque compositis.
 Unde fit, quod empirici et plebeji homines
 desperatis saepe morbis medeantur, quibus
 non possunt mederi medici, omni sua arte
 instructi.

Morhof in: „polyhist. litter.
 libr. III. cap. XIII.“

Frankfurt am Main 1800.
 in der Hermannschen Buchhandlung.

